

erschient täglich, mit Ausnahme  
der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

Pränumerationspreis:  
in loco:  
Ganzjährig . . . 10 fl. — fr.  
Halbjährig . . . 5 „ — „  
Vierteljährig . . . 2 „ 50 „  
Monatlich . . . — „ 85 „  
Mit Zustellung in's  
Haus, monatlich 1 „ — „  
Eingel. Nummern 5 fr.  
Mit Postverendung:  
im Inland:  
Ganzjährig . . . 7 fl. — fr.  
Halbjährig . . . 3 „ 50 „  
im Ausland:  
Ganzjährig . . . 9 fl. — fr.  
Halbjährig . . . 4 „ 50 „  
Für die Redaction verantwortlich:  
Adolf Reissenberger.  
Manuskripte werden nicht zurück-  
geschickt; unbenutzte Briefe nicht an-  
genommen.

# Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

**Insertate**  
werden in der Administration  
dieses Blattes (Wintergasse 9)  
angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expediti-  
onen: in Budapest: Haasen-  
stein & Vogler, A. V. Gold-  
berger, in Wien: A. Oppelk,  
Haasenstein & Vogler, Rudolf  
Mosse, M. Dukas, H. Schallak,  
J. Danneberg; in Berlin,  
Hamburg, Paris: Haasenstein  
& Vogler; in Frankfurt a/M.:  
Haasenstein & Vogler, G. L.  
Daube & Co.

**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einpaltigen  
Garnitur kostet beim ein-  
maligen Einrücken 7 kr., das  
zweite Mal 6 kr., das dritte Mal  
5 kr. 8. B., ercl. der Stempel-  
gebühr à 30 kr.

Nr. 209.

Hermannstadt, Dienstag den 11. September 1894.

110. Jahrgang.

## Die Nationalitäten-Verhältnisse in Ungarn.

Ueber die „Nationalitäten-Verhältnisse in Ungarn“ hielt am 7. d. der Reichstags-Abgeordnete Prof. Ludwig Lang in der II. demographischen Commission des Hygienisch-demographischen Congresses einen Vortrag, welchem wir Folgendes entnehmen:

Rebner will die Gelegenheit ergreifen, um zu zeigen, auf wie breiten Grundlagen in diesem Staate die Herrschaft der staatenbildenden ungarischen Nationalität ruht und mit welcher unauflöslicher Kraft dieselbe der immer vollkommeneren Consolidation des ungarischen Staates zustrebt. Zugleich will er auf die tiefer liegenden Gründe hinweisen, auf welchen die heutige Kraft und die künftige Größe des ungarischen Staates beruhen.

Bevor er auf sein reiches statistisches Material eingeht, bemerkt Rebner, daß er die einerseits auf Ungarn, andererseits auf Oesterreich bezüglichen Ziffern nur deshalb einander gegenüberstellt, um für den Vergleich ein greifbares Maß zu gewinnen; doch will er sich jeder Kritik der auf die österreichischen Verhältnisse bezüglichen Ziffern enthalten. Er bemerkt weiter, daß die ungarischen Nationalitätsziffern sich auf die Muttersprache, die österreichischen auf die Umgangssprache beziehen und daß die ungarischen Ziffern nur das eigentliche Ungarn, mit Ausschluß Kroatiens, betreffen.

In der Bevölkerung Ungarns macht die ungarische Nationalität nach der 1890-er Volkszählung 7,356,874 Seelen aus, d. i. 48-61 Prozent der 15,133,494 Seelen ausmachenden Bevölkerung. In Oesterreich stellen auf die deutsche Umgangssprache 8,461,580 Seelen, d. i. 36-05% der 23,473,056 Seelen betragenden Bevölkerung. In dem Decennium von 1880 bis 1890 hat sich Ungarns Bevölkerung von 13,728,622 Seelen auf 15,133,494 Seelen gehoben. Die Zunahme beträgt also 10-23 Prozent. Was die ungarische Nationalität hat den Durchschnitt überschritten, und zwar mit 14-89 Prozent; die übrigen sind alle unter dem Durchschnitt geblieben. Dem ist es zu danken, daß das Verhältnis der ungarischen Nationalität sich von 46-65 Prozent auf 48-51 Prozent gehoben hat.

In Oesterreich betrug die Zunahme der Bevölkerung in demselben Zeitraum 7-70 Prozent. Den Durchschnitt überschritten haben die Polen mit 14-84 Prozent, die Kroaten und Serben mit 14-42 Prozent, die Ruthenen mit 11-19 Prozent. Unter dem Durchschnitt blieben die Deutschen, Tschechen, Slowenen, Italiener.

Das Resultat, welches das ungarische Element in diesem Lande aufzuweisen hat, liefert einen unzweifelhaften Beweis von der mächtigen Erhebung des ungarischen Stammes und der immer fortschreitenden Consolidierung des ungarischen Staates.

Interessante Daten stehen uns zur Verfügung darüber, welche Verbreitung die Kenntnis des Ungarischen unter den Stämmen nichtungarischer Junge gefunden hat. Ähnliche Daten fehlen in Oesterreich. Nichtungarn haben ungarisch gesprochen im Jahre 1880 817,000; im Jahre 1890 1,077,892. Die Gesamtbevölkerung genommen sprachen ungarisch im Jahre 1880 52-60 Prozent; im Jahre 1890 55-74 Prozent.

Die festen Burgen der Verbreitung der ungarischen Sprache sind die Städte. Diese Thatsache gewinnt an Wichtigkeit noch durch die andere Thatsache, daß die Bevölkerung der Städte einen immer größeren Theil der Gesamtbevölkerung ausmacht. Im Jahre 1880 entfielen auf Städte 15-45 Prozent der Gesamtbevölkerung, im Jahre 1890 16-19 Prozent.

Was das Geheimnis der Kraft des ungarischen Stammes betrifft, so ist die Sache sehr einfach. Zur Zeit der Stände war der Adel in Ungarn einheitlich. Jeder Adelige war als solcher zugleich Mitglied der heiligen Krone, was man heute so ausdrückt: der ungarischen Nation. Damit hängt die natürliche Thatsache zusammen, daß die Intelligenz, welche berufen ist, die Führung zu übernehmen, immer vollständig ungarisch sei. In Oesterreich gibt es keine einheitliche Aristokratie; dieselbe Gerechtigkeit zeigt dort auch die Intelligenz.

Im Jahre 1891/92 gab es in Ungarn 16,917 Volksschulen, darunter 9445 rein ungarische, 2681 gemischt-ungarische, mithin 12,126 (= 71-68%) solche Schulen, wo die ungarische Sprache überhaupt oder theilweise als Unterrichtssprache figurirte, wogegen in 4791 Schulen (28-32 Prozent) die ungarische Sprache nicht als Unterrichtssprache galt, doch war in einem Theile dieser Anstalten Ungarisch ein Unterrichtgegenstand; in 2386 Schulen war auch dies nicht der Fall. Unter den Schülern waren 49-3 Prozent Ungarn, 13-4 Prozent Deutsche, 10-6 Prozent Rumänen, 12-1 Prozent Slowaken, 2-6 Prozent Serben und 2-3 Prozent Ruthenen (1-5 Prozent Kroaten). In Oesterreich ist das Verhältnis der deutschsprachigen Volksschulen ungefähr 40 Prozent und ebensoviel betrug die Proportion der Schüler deutscher Nationalität. In Ungarn hatten von 185 Mittelschulen 129 ausschließlich ungarische Unterrichtssprache, 45 gemischt-ungarische Unterrichtssprache und in den restlichen 11 Schulen (7 deutsche, 4 rumänische) wurde die ungarische Sprache als Unterrichtgegenstand gelehrt. Von den Mittelschulen waren 73-7 Prozent Ungarn (in den Gymnasien 74-4 Prozent), 16-5 Prozent Deutsche (in Gymnasien 11-4 Prozent Deutsche), 1-9 Prozent Slowaken. In Oesterreich war das Verhältnis der Schulen 60-7 Prozent mit deutscher, 34-2 Prozent mit slavischer (in den Gymnasien 51-1 Prozent deutsch und 39-4 Prozent slavisch) Unterrichtssprache. Die Schüler waren 48-1 Prozent Deutsche, 47-2 Prozent Slaven. An den ungarischen Hochschulen war die Unterrichtssprache ausschließlich ungarisch. 1892/93 waren von den Hörern der Budapest-Universität 86-2 Prozent Ungarn, 5-3 Prozent Deutsche, 2-3 Prozent Rumänen, 1-2 Slowaken und 1-4 Prozent Serben; an der Klausenburger Universität 78-9 Prozent Ungarn, 8-4 Prozent Deutsche, 11-5 Prozent Rumänen und 1-2 Prozent Slowaken. Am Budapest-er Polytechnicum waren 90 Prozent der Hörer Ungarn und von dem Reste die Mehrzahl Deutsche. In Oesterreich waren dagegen von den Technikern 55 Prozent Deutsche und 39 Prozent Slaven, an den Universitäten 46 Prozent Deutsche und 45 Prozent Slaven. Der Vortragende weist aus der Vergleichung mit früheren Daten die Suprematie des ungarischen Elements schlagend nach und führt dann einige interessante Daten über die Presse an. 1889 gab es in Ungarn 798 Zeitungen, darunter 561 ungarische, 17 gemischt-sprachige, 124 deutsche, 43 kroatische, 33 slavische und 6 italienische und französische Blätter. In Oesterreich dagegen waren 1892 von 1952 Zeitungen 1259 deutsch, 374 tschechisch, 108 polnisch, 30 slowenisch, 24 ruthenisch und 16 Ibrisch, mithin zusammen 552 slavisch. Während also bei uns das ungarische Element erstarkt, vermehrt sich in Oesterreich das slavische. Rebner schließt damit seinen Vortrag, welcher denselben sollte, das die ungarische Race, welche dieses Land begründet, auch die Kraft hat, diesen Staat weiterhin aufrechtzuerhalten und noch möglichst zu befestigen.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 10. September.

Se. Majestät hat, wie die „Bud. Corr.“ erzählt, dem Gesandtenmarsch über die Errichtung einer selbstständigen ungarischen Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft die Voreingehmigung erteilt; die hierauf bezügliche Resolution Sr. Majestät ist bereits an das Handelsministerium herabgelangt. Handelsminister Lukacs wird diese Vorlage dem Abgeordnetenhaus sofort nach Wiederaufnahme der Verhandlungen unterbreiten.

Die Frage der Besetzung der vacanten Stellen im Präsidium des Magnatenhauses soll dem Vernehmen nach bereits gelöst sein. Nach dem Tode des Präsidenten Baron Nicolaus Waj hatte bekanntlich auch der erste Vicepräsident Kronhüter Joseph Szlavay seine Demission angemeldet und er war nur auf dringendes Ersuchen der Regierung über die Zeit der Verhandlung der kirchenpolitischen Vorlagen im Amte geblieben. Es hieß damals, daß der zurückgetretene Kultusminister Graf Csaky die Präsidenschaft des Magnatenhauses übernehmen werde, doch hat Graf Csaky

erklärt, daß er insofern das Präsidium nicht übernehmen könne, als die kirchenpolitischen Vorlagen, an denen er als interessirte Persönlichkeit verhandelt, im Magnatenhause nicht völlig erledigt sind. In Folge dessen verhandelte die Regierung mit Kronhüter Joseph Szlavay, damit er das Präsidium übernehme, und es sollen diese Verhandlungen zu einem geblühenden Resultate geführt haben, so daß schon vor Beginn der Herbstsession Szlavay zum Präsidenten ernannt werden wird. Gleichzeitig soll der jetzige zweite Vicepräsident Graf Tibor Karolyi zum ersten, Obergespan Baron Béla Waj aber zum zweiten Vicepräsidenten ernannt werden.

Die Kaiserrede in Königsberg macht die größte Sensation und übt nachhaltige Wirkung. Nirgends wird sie als bloße Improvisation gleich derjenigen vor 2 1/2 Jahren betrachtet, wo der Kaiser von Mörglern gesprochen hatte, die den Staub von ihren Füßen schütteln mochten. Die Minister sind für kaiserliche Reden verfassungsmäßig nicht verantwortlich, trotzdem wird in politischen Kreisen angenommen, daß der Besuch des Kaisers beim Minister-Präsidenten Eulenburg mit der Königsberger Rede in Zusammenhang gefunden sei. Es sei jedenfalls bedeutsam, daß gerade Graf Eulenburg, den die Agrarier zu den Ährigen zählten, dazu auserkoren wurde, den Kaiser nach Königsberg zu begleiten. Die Kaiserrede gilt zugleich als Beweis, daß die Stellung des Reichskanzlers Caprivi fester ist, denn je. Man schließt daraus auch, daß Caprivi seine Zustimmung zu schärferem Vorgehen gegen die Socialdemokraten gegeben haben muß, weil sonst die persönliche Anknüpfung des Monarchen in dem Passus von der Umsturzpartei eine Personalkrise herbeiführen müßte, für die gerade jetzt kein Symptom vorhanden ist. Die „Kronzeitung“ schweigt über die Kaiserrede noch, äußert sich dagegen bißig darüber, daß der Kaiser die Agrarierführer von der Einbildungsliste zum Provinzialminister gestrichen hat. Der Monarch habe wiederholt bekundet, daß die neue Wirtschaftspolitik seinen eigenen Intentionen entspreche und er eine Opposition dagegen als gegen ihn persönlich gerichtet betrachtete. Somit sei es eine logische Consequenz, wenn der Kaiser die Freunde seiner Wirtschaftspolitik besonders ehre, ihren Gegnern dagegen Mißfallen zeige. Da die Opposition der conservativen Partei der festen Ueberzeugung von der Schädlichkeit der Handelsverträge entspringe, müsse eine so deutliche Kundgebung des Kaisers bei der treuen Ergebenheit gegen die Person des königlichen Herrn schmerzlich berühren. Die Ueberzeugung, nach Wissen und Gewissen für richtig Erkanntes eingetreten zu sein, dürfe und werde jedoch niemals das Gefühl der Verbitterung aufkommen lassen.

Im französischen Kriegsministerium herrscht große Aufregung. Ein Oesterreicher, wie es heißt, ein Beamter, der in Wien domicilirt, hat der französischen Regierung ein Repetirgewehr angeboten, das alle Modelle, die bis nun im Gebrauche sind, übertrifft. Das Gewehr verläßt durch seine geniale Construction und weicht in seiner Type von den bisherigen Gewehren ab; dabei ist es sehr bequem, sieht sehr elegant aus und hat verblüffende Proben beim Schnellfeuer abgelegt. Es sollen aus dem Gewehr sieben Schüsse in 4 1/2 Secunden abgefeuert worden sein, dabei ist die Manipulation überaus einfach, in kürzester Zeit zu erlernen. Die zweite Erfindung von nicht minderer Bedeutung betrifft eine homogene Patrone ohne Metallhülse, wodurch nach Wegfall der Metallhüllen in Erparnis zu bringen sind. Der größte Vortheil, den die neue Patrone jedoch bietet, ist der, daß sie das rauchschwache Pulver nicht explosiv, sondern sogar unmerkbar macht.

Die Nachricht vom Tode des Grafen von Paris wurde in Paris durch Extrablätter der Journale verschiedener Parteien verbreitet. Die monarchistischen Journale widmen dem Verstorbenen in ergreifenden Ausdrücken gehaltene Nachrufe und rühmen die Höhe seines Geistes, die Festigkeit seines Charakters und seinen Patriotismus.

Der „Soleil“ sagt: Wenn der Graf von Paris auch intriguirte, so hat er doch die Wiederherstellung der Monarchie möglich gemacht. Er hat die monarchistische Partei wieder geeinigt und hinterläßt seinem Sohne eine bessere Situation, als er vorgefunden hat. Die „Gazette de France“ sagt

## Feuilleton.

### Nach Jahr und Tag.

Novelle von Conrad Theilmann. (Nachdruck verboten.)

Am purpurn niedergelassenen Frühlingsabend glitt ein Kahn mit buntem Bildschiff über die spiegelklaren Fluthen des Comer Sees. Er war in Bellagio vom Lande abgestoßen und hielt jetzt schnurgerade die Richtung herüber nach Varenna, dem kleinen, malerisch am Berg gelegenen Städtchen, von dem aus der Blick die drei Wasserarme des Sees beherrscht. Die Luft war ganz still, nur hin und wieder trug ein leichter Windstoß aufschauernd die Blumenbüsche vom Ufergelände herüber, wo jetzt Alles in üppiger Blütenpracht stand und käufelte die lichtblau schimmernden Wellen. Langsam ging am wolkenlosen Himmel die Sonne zur Rüste.

Den schmucken Kahn lenkte ein schwarzhaariger Bursche in Kleidsamer purpurner Schiffertracht, der hin und wieder, während er kräftigen Armes die Ruder führte, einen forschenden Blick über den einzigen Insassen seines Fahrzeugs gleiten ließ, einen hochgewachsenen, breitschultrigen Mann, der ihm gegenüber auf der gepolsterten Bank saß und unverwandt auf das Ufer zurückstarrte, das sie verlassen hatten. Dabei hielt er die Arme über der Brust gekreuzt, hatte den breitkrempigen Hut zum Schutz gegen die letzten heißen Sonnenstrahlen tief in die Stirn gezogen, und keine Miene in seinem gebräunt, von dichtem Bart umrahmten Antlitz verrieth etwas von Dem, was er dachte; seine Züge erschienen so ehern, als seien sie aus Stein gemeißelt und seiner Wandlung fähig. Der junge Schiffer mochte es gewohnt sein, daß die Leute, die er in seinem Boot zwischen den lachenden Ufern einfuhrte, sich in ein munteres Gepolde mit ihm einließen, sich über die Dickschiffen am See und Alles, was ihnen als Besonderheit während der Fahrt aufstieß, von ihm Belehrung holten, zumal er das Französische leidlich handhabte und so den Angehörigen aller Nationen mit einigem Selbstbewußtsein Rede stehen konnte, wie es sich für die Bootsfahrer des großen,

kosmopolitischen Hotels geziemte, von dem er jetzt den Fremden nach Varenna hinüberfahren sollte. Umso mehr befremdete es ihn, daß dieser während der Ueberfahrt kein Wort an ihn richtete und selbst dann stumm geblieben war, als er ihm mit einem Blick auf den am Vordertheil des Nachens stehenden Reisefloffer die warnende Mitteilung gemacht hatte, daß man in Varenna kein Gasthaus finden werde, wie es sich für den Herrn schickte, geschweige denn eins, das sich mit dem großen Hotel in Bellagio messen könne. Entweder verstand ihn der Fremde nicht, obgleich er sein bestes Französisch für die Anrede verbraucht hatte, oder er wollte die gutgemeinte Warnung nicht beherzigen; so blieb denn dem schwarzhaarigen Janetto nichts übrig, als ein Lied zwischen seinen weißen Zähnen hindurch zu pfeifen und dabei seine Meditationen anzustellen, die ihn allerdings zu keinem bestimmten Resultat führten. Er habe es eben wohl wieder einmal mit einem Engländer zu thun, dachte er bei sich, und die waren ja seit jeher unberechenbar für ihn und seinesgleichen gewesen.

Nur daß der schweigende Mann da vor ihm gar nicht ausah, wie die Engländer sonst. Etwas Absonderliches lag zwar auch in seiner Erscheinung, aber das bestand nicht in seiner Kleidung und seinem Wesen, sondern in dem Ausdruck seines Gesichts, aus dem man nicht mit Sicherheit entnehmen konnte, ob es alt oder jung, ob es traurig oder heiter ausah; denn es spannen sich zwar weiße Silberfäden zahlreich genug durch den dunkelbraunen Vollbart, aber die hohe Stirn war von seinen Falten durchzogen, und die Augen darunter hatten einen so eigenartigen Glanz, wie er nur der Jugend anzugehören pflegt. Auch blickte das schone, regelmäßig geschnittene Antlitz zwar ernst und nachdenklich, aber keineswegs düster auf die in den blauen See hineinragende Landspitze zurück, eher träumerisch und innerlich befriedigt, gleich als ob ein Abglanz des düstigen Schimmers, der über allen Uferhöhen lag, auch in seiner Seele sich widerpiegelte.

„Das ist der Fumelle!“ sagte der Schiffer endlich mit einem letzten Versuch, die Aufmerksamkeit des Fremden zu erregen, als das dumpfe Geräusch eines Wasserfalls über die stillen Fluthen zu ihnen herüberrollte, „nun sind wir gleich zur Stelle. Wenn es dem Herrn recht ist, lande ich bei dem besten Gasthaus im Orte, freilich, was man hier das beste heißt.“

Er wollte noch einmal mit einem geringfügigen Abschluden über die Beschaffenheit der Fremdenherbergen in Varenna zu den Vorzügen des Hotels übergehen, das sie in Bellagio verlassen, aber zu seiner Verwunderung unterbrach ihn jetzt der Fremde mit der im reinsten Italienisch vorgebrachten Meinung, er möge den Kahn auf das am westlichen Ende der Stadt belegene kleine Gasthaus zu lenken, das ihm von früher her bekannt sei. Und als der Schiffer nun nochmals die Einwendung erheben wollte, daß gerade diese Locanda am wenigsten den Ansprüchen des Herrn genügen werde, wogegen man bessere Unterkunft in mehreren, neuerdings gebauten Albergi finden könne, winkte der Fremde ihm mit leichter Ungebuld zur Ruhe und deutete schweigend die Richtung, die der Nachen nehmen mußte, um zu dem bezeichneten Gasthaus zu gelangen. So rümpfte denn Janetto nur spöttlich die Oberlippe, gab das Rudern auf und trieb sein Fahrzeug mit kräftigen Stößen dem Lande zu. Unterhalb des kleinen, schmucklos aufgeführten Hauses, das vom Uferstein mit seinem röhlichen, altergegrünwärtigen Anstrich herabshaute, lief der Kahn in eine Bucht ein und legte sich mit seiner Seitenwand an eine hölzerne Treppe, die bis zur Höhe der Fahrstraße hinaufführte. Der Fremde verließ nun seinen Sitz, schritt die wenigen Stufen elastischen Ganges empor und zog gleich darauf die Schelle an dem kleinen Gasthaus. Als ihm dort eine ältere Frau entgegentrat, um ihm mit der ganzen zungenfertigen Liebenswürdigkeit einer italienischen Gastwirthin willkommen zu heißen, forderte er ein Zimmer, das auf die große Terrasse vor dem Erdgeschoß des Hauses hinausblökte, ließ seine Sachen herausschaffen, als man es ihm angewiesen und er sich zufrieden erklärt hatte, und belohnte den Schiffer für die Ueberfahrt, ohne nach seiner Forderung zu fragen, mit einer Münze, die diesen in so sprachloses Erstaunen versetzte, daß er die Münze in der Hand, noch immer da stand und dem Geber nachstarrte, als sich hinter demselben die bereits braune Hausthür der kleinen Locanda geschlossen hatte.

Die nachdenkliche Verwunderung Janetto's, der es endlich über sich gewann, wieder durch die lichtblauen Wasser nach Bellagio hinüberzufahren und dabei ein übermüthig-jubelndes Lied in den dämmernden Abend hinaus zu singen, schien in gewissem Grade auch von der Padrona des kleinen

Sulber  
Fliegen  
Insecten  
vorhandenen  
(532) 5-13  
Victor Melas,  
Misselbacher  
Belian, Ferd.  
sen.; — in  
anz Nick; —  
Jos. Guggen-  
orfinden.  
Bormittags, in  
scriptionsgebühren  
Sitzungsgewinne  
17 Jahre  
hien, wenn es  
ist.  
rfer,  
efe  
eingelöst  
abren zur  
und werden  
ersterhenden  
s und des  
ntausch ge-  
che binnen  
rd von da  
mmte Zeit  
bare Dar-  
den Pfand-  
berthe von  
angelegte  
weit über-  
um Tages-  
30) 11-12  
st.  
Seiten-  
78  
90  
50  
110  
25  
80  
75  
75  
75  
48 kr.  
25 kr.  
29 kr.  
engl.  
tikel.  
nen  
aren  
ichen  
1-10

in einem Artikel mit der Ueberschrift „Le roi est mort, vive le roi“: Das Göl hat den König Philipp VII., aber nicht das Königthum getödtet. — Die republikanischen Blätter messen dem Tode des Grafen von Paris im Allgemeinen keine politische Bedeutung bei. Mehrere von ihnen erkennen den patriotischen Sinn des Dohingefahrenen an. „Le Jour“ schreibt: Der Graf von Paris fürchtete, Frankreich der Revolution auszuliefern. Bei mancher Gelegenheit, wo sich der Präsident hätte zeigen können, hielt ihn der Franjoze zurück. Einzelne Blätter meinen, der Tod des Grafen von Paris sei für die Republik gewissermaßen insofern ein Verlust, als er sich eventuell den unbesonnenen Projecten des jungen Herzogs entgegenstellte, welche letzterer vermöge seines Charakters und unter dem Einfluß jüngerer Rathgeber Umrtriebe unterhalten werde, welche, obgleich sie keine Gefahr für die Republik bilden, doch der Regierung mancherlei Verlegenheit bereiten könnten.

In einem Artikel über den Grafen von Paris bemerkt die „Liberté“, daß die Republik über allen Präsidenten-Gräbern allein aufrecht bleibe. Sie habe Niemanden zu fürchten, als sich selbst. Wenn die Republik genug stark sei, die Ordnung zu erhalten, könne sie vertrauensvoll in die Zukunft blicken. — Der „Temps“ sagt, die Haltung des Grafen von Paris sei beinahe die eines Kallisten gewesen, was den glänzenden Beweis für die Nothwendigkeit des republikanischen Regimes in Frankreich bilde.

Die Nachrichten aus Sicilien lauten immer fort noch wenig erfreulich. Wie das römische Amtsblatt meldet, soll das Decret, betreffend die öffentliche Sicherheit auf Sicilien, bis zum 31. December 1896 in Kraft bleiben. Das wäre also, von jetzt ab gerechnet, beinahe noch dritthalb Jahre, eine zu kurze Frist, wenn man die Uebelstände fortwähren läßt, aus denen die Miskimmung der sicilianischen Bevölkerung entspringt, aber wohl ausreichend, im Falle die Zeit von der Regierung zur Durchführung einer wirtschafts- und socialpolitischen Reformaction angewendet wird.

„Reuters Office“ meldet aus Yokohama: Marichall Yamamoto ist nach Korea abgereist, um den Oberbefehl über die japanische Armee zu übernehmen, welche demnach die Stärke von 100.000 Mann erreichen dürfte. Man glaubt, es werden Vorbereitungen zu einem Angriff auf Peking getroffen. — Eine bedeutende japanische Streitmacht besetzte angeblich eine Insel in der Society Bai, 14 Meilen nordöstlich von Port Arthur, um eine Operationsbasis zu gewinnen und landete ungehindert. Die Japaner rüsten sich, um einer längeren Belagerung widerstehen zu können. Ein Theil der Flotte kehrt nach Japan zurück, um neue Truppen zu requiriren. Von chinesischer Seite werden fortgesetzt zahlreiche Truppen durch die Mandchurci nach Korea entsendet.

**Eine Rede des Deutschen Kaisers.**

Königsberg, 7. September.

Bei der gestrigen Galatafel sprach Kaiser Wilhelm folgenden Text: „Nach alter deutscher Sitte unser erstes Glas als Willkommencrunk unserem königlichen Gast, Sr. Majestät dem Könige von Württemberg. Er lebe hoch, hoch, hoch!“

Der König von Württemberg erwiderte: „Ew. Majestät gestatten, daß ich meinen herzlichsten und innigsten Dank ausspreche für die ebenso freundlichen, wie gnädigen Worte des Willkommens, welche Ew. Majestät soeben an mich gerichtet haben. Es ist mir eine hohe und aufrichtige Freude, als Gast Ew. Majestät zum ersten Male in der Provinz Preußen zu erscheinen und mich von den Leistungen auch dieses Theiles der Armee überzeugen zu dürfen. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin leben hoch, hoch, hoch!“

Hierauf erhob sich der Kaiser zu folgender Rede: „Ich begrüße Sie, meine Herren, in diesem alterthümlichen Schlosse, als die Vertreter dieser so theuren Provinz und heiße Sie vom Herzen willkommen. Der Empfang in der alten Kronungsstadt Königsberg, den ihre Bevölkerung uns bereitet hat, ist Ihrer Majestät und mir zu Herzen gegangen und danken wir auf's innigste dafür. Es sind nunmehr vier Jahre verfloßen, seitdem ich mit Ihnen, bei dem mir von der Provinz gebotenen Mahle vereint war. Ich betonte damals, daß die Provinz Ostpreußen als eine hauptsächlich landwirthschaftlich treibende, vor allen Dingen ihren leistungsfähigen Bauernstand erhalten und behalten müsse und daß sie als solche die Säule und Stütze meiner Monarchie sei. Es werde daher mein stetes Streben sein, für das Wohl und die landwirthschaftliche Hebung Ostpreußens angelegentlich zu sorgen. In den vier verfloßenen Jahren

Wasthausen getheilt zu werden, die der seine Herr als Gast in ihrer bescheidenen Herberge sonderbar anmuthete. Sie hatte ihm auch kaum Zeit gelassen, sich in seinem einfach aber sauber ausgestatteten Zimmer heimlich zu machen, als sie schon wieder unter dem Vorwande, nach den weiteren Wünschen des Fremden zu fragen, bei ihm eintrat.

Als er sich ein Abendessen und eine Flasche Wein bestellt hatte, benutzte sie ihre Anwesenheit, um inzwischen allerlei Lobeserhebungen, die der Lage und den Vorzügen ihres Besitzthums galten, über die Gründe auszuwickeln, die ihn zu einem Aufenthalt hier bestimmt haben könnten. Aber auch sie fand den Fremden so schweigsam und verschlossen wie vorher Zanetto und mußte sich mit der Mittheilung begnügen, daß es ihm drüben in Vellagio zu geräuschvoll hergegangen, er aber an den Comer See gekommen sei, um ein paar Tage oder Wochen — je nachdem ihm die Laune stehe — in Ruhe und Einsamkeit zu verbringen. Als Signora Giustina ihm dann ein etwas abgegriffenes Fremdenbuch vorlegte, blätterte der Ankommling mit sichtlichem Interesse in den vordersten Seiten derselben, betrachtete dann eine, die er bald aufgefunden, geraume Weile hindurch mit forderbarem Gesichtsausdruck und zeichnete schließlich an der ihn angewiesenen Stelle, mit großen, tiefen Schriftzügen seinen Namen ein. Diesen selbst vermochte die Patrona des Gasthauses, als sie es draußen versuchte, zwar nicht zu entziffern, wenigstens nicht auszusprechen, aber aus der nebenstehenden Rubrik, die der Fremde gewissenhaft ausgefüllt, konnte sie entnehmen, daß er aus Sibamerika komme, wodurch denn der Reiz des Geheimnißvollen, der über ihm lag, freilich nur vermehrt werden konnte. Aber die Nationalität des Gastes machte Signora Giustina auch doppelt stolz und sie ging selbst in den Keller hinab, um für ihn den besten Chianti heranzuholen, der je daselbst Platz gefunden.

Die Sonne war hinabgeglüht, als der Fremde die Vocanda noch einmal verließ und langsamen Schrittes eine Strecke weit auf der Landstraße hinwanderte. Es war ganz still um ihn her, kaum daß die Wellen des Sees am Ufergestein murrelten und die fallenden Wasser mit dumpfem Getöse an der Felswand zerschellten. Menschen ließen sich nirgends mehr blicken, und Feterabendstille lag über aller Welt. So mußte es dem einsamen Wanderer gerade recht sein, denn er athmete mehrmals hintereinander aus tiefer Brust auf, und seine hellen Augen, die mit eigenem, diamantartigem Schimmer unter den buschigen Brauen hervorstrahlten, wendeten sich mit merklichem Wohlgefallen an der abendlichen Landschaft, deren Reize nur für ihn allein erschloßen zu sein schienen. Als die letzten Häuser des Ortes hinter ihm lagen, machte er Halt, überschweifte mit seinen Blicken den Seearm von Vecco, der sich hier vor ihm hinbreitete, und dessen Fluthen ihm dunkler und regungsloser erschienen als die anderen, die er vorher im Nachen getreuzt, suchte dann nach einem natürlichen Ruheplatz an der Bergwand und saß, als er ihn gefunden, lange Zeit hindurch, den Kopf in die beiden Hände geklumpt, da, als ob ihn plötzliche Müdigkeit und ein unabweisbares Ruhebedürfnis besaßen. Seine Augen hatten sich geschlossen und sein Antlitz erschien dabei älter und ernster als vorher, nur daß ein weicher, träumerischer Schimmer darüber gebreitet lag, der es noch angehtender erscheinen ließ.

(Fortsetzung folgt.)

haben schwere Sorgen den Landwirth bedrückt, und es will mir scheinen, als ob unter diesem Einflusse Zweifel aufgestiegen seien an meinen Versprechungen, ob sie wohl auch gehalten werden können. Ja, ich habe sogar tief bekümmerten Herzens bemerken müssen, daß aus den mir nahestehenden Kreisen des Adels meine besten Absichten mißverstanden und zum Theile bekämpft worden sind. Ja sogar das Wort Opposition hat man mich vernehmen lassen. Meine Herren, eine Opposition der preussischen Adelligen gegen ihren König ist ein Unding. Sie hat nur dann eine Berechtigung, wenn sie den König an ihrer Spitze weis. Das lehrt schon die Geschichte unseres Landes. Wie oft haben meine Vorfahren Irregleitungen eines einzelnen Staates zum Wohle des Ganzen gegenüberzutreten müssen. Der Nachfolger dessen, der aus eigenem Rechte souveräner Herzog in Preußen wurde, wird dieselben Bahnen wandeln, wie seine Ahnen, und wie einst der erste König ex meo nata corona sagte und sein großer Sohn seine Autorität aus einem rooher de bronco stabilisirte, so vertritt auch ich, gleich meinem kaiserlichen Großvater, das Königthum aus Gottesgnaden.

Meine Herren, was Sie empfinden, empfinde auch ich, denn ich bin der größte Grundbesitzer in unserem Staate und weiß sehr wohl, daß wir durch schwere Zeiten gehen. Täglich ist mein Sinn darauf gerichtet, Ihnen zu helfen, aber Sie müssen mich dabei unterstützen, nicht durch Mittel der von Ihnen mit Recht so oft bekämpften gewerksmäßigen Oppositionsparteien, nein, in vertrauensvoller Aussprache zu Ihrem Souverän. Meine Thätigkeit ist allzeit einem jeden meiner Unterthanen offen und willig leide ich ihm Gehör. Das sei fortan ihr Weg und als ausgelöst betrachte ich, was geschieht. Um mich aber zu vergewissern, ob ich wirklich meinen Versprechungen nachgekommen bin und die Fürsorge, die ich der Provinz einst versprochen, in der Weise ausgeführt worden ist, wie ich es wünschte, habe ich zusammenstellen lassen, was für die Provinz unter meiner Regierung bisher geschehen ist. Es sind seit der Zeit, als ich zu Ihnen sprach, für die Eisenbahnen, ein Erlaß von Darlehen an Reich- und Meliorationsverbände, für die Weichselregulirung und den Secanal für Ostpreußen 85,600,000 Mark und für Westpreußen 24 1/2 Millionen Mark, zusammen also 110 Millionen Mark aus Staatsmitteln aufgewendet worden. Mein Wort habe ich gehalten, aber noch mehr: ich werde fortfahren, für dieses Land stets zu sorgen und der nächstjährige Etat wird bereits einen neuen Beweis meiner landesväterlichen Fürsorge bringen.

Meine Herren! Sehen wir doch den Druck, der auf uns lastet, und die Zeiten, durch die wir schreiten müssen, von dem christlichen Standpunkte, in dem wir erzogen und aufgewachsen sind, als eine uns von Gott auferlegte Prüfung an; halten wir still, ertragen wir sie in christlicher Duldbung, in fester Entschlossenheit und in der Hoffnung auf bessere Zeiten nach unserem alten Grundsatze: Noblesse oblige!

Eine ergebende Feier hat sich vorgestern vor unseren Augen abgespielt. Vor uns steht die Statue Kaiser Wilhelm's I., das Reichsschwert erhoben in der Rechten, das Symbol von Recht und Ordnung. Es mahnt uns alle an unsere Pflicht, an den ersten Kampf wider die Bestrebungen, welche sich gegen die Grundlage unseres staatlichen und wirtschaftlichen Lebens richten.

Nun, meine Herren, an Sie ergeht jetzt mein Ruf: Auf zum Kampf für Religion, Sitte und Ordnung gegen die Parteien des Umsturzes. Wie der Epheus sich um den knorrigen Stamm der Eiche schmiegt, ihn schmückt mit seinem Laube, und ihn schützt, wenn Stürme seine Krone umbrauen, so schließt sich der preussische Adel um mein Haus. Wäge er und mit ihm der gekammte Adel der deutschen Nation ein leuchtendes Vorbild für die noch zögernden Theile des Volkes werden.

Wohlan denn, lassen Sie uns zusammen in diesen Kampf gehen. Vorwärts mit Gott und ehrlos, wer seinen König im Stiche läßt. In der Hoffnung, daß Ostpreußen als erste Provinz in der Linie dieses Geschlechtes stehen wird, erhebe ich mein Glas. Ich trinke auf das Gedeihen Ostpreußens und seiner Bewohner. Die Provinz lebe hoch, hoch, hoch!“

**Local- und Tagesnachrichten.**

Hermannstadt, 10. September.

— (Militärisches.) Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst anzuordnen: die Uebersetzung in den Activstand der k. k. Landwehr: der Hauptleute 1. Classe: Moriz Freiherrn v. Gußich des 2., Daniel Dobren des 63., Adam Brandner des 2., Arnold Tröster des 82. Infanterie-Regiments; des Hauptmanns 2. Classe: Adolf Hansmann des 82. Infanterie-Regiments; der Oberlieutenante: Karl Lutsch des 41., Bernhard Polter des 82., Julius Pollak des 63. Infanterie-Regiments; des Hauptmanns 1. Classe: Johann Kotter des Artillerie-Regiments.

Transferirt werden: der Oberlieutenant: Karl Schmußer, des 2. Festungs-Artillerie-Bataillons, — in den Stand der Militär-Oberrealschule, bei gleichzeitiger Transferirung zum Artillerie-Regiment (im Artillerie-Regiment übercomplet zu führen); der Hauptmann 1. Classe: Emil Ritter von Walter, des 23. Feld-Jäger-Bataillons, zum Tiroler Kaiser-Jäger-Regiment; die Oberlieutenante: Michael Groß, vom 34. vom 20. Divisions-Artillerie-Regiment, Ernst Ehrenberger, übercomplet im 2. Infanterie-Regiment, zugleich der Militär-Abtheilung des kön. ungarischen Staats-hängendepotes in Stuhlweissenburg, — in den Stand der genannten Militär-Abtheilung.

Mit Wartegebühr wird beurlaubt: der Hauptmann 1. Classe: Johann Sagaičan, des 31. Infanterie-Regiments (auf sechs Monate — Urlaubsort: Panciova).

— (Versetzung.) Der k. ungar. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den Klausenburger Laubstummeln-Institut-Professor Johann Olgay und den Waizner Laubstummeln-Institut-Professor Franz Tarichy gegenseitig veretzt.

— (Minister Lufacs an der rumänischen Grenze.) Handelsminister Lufacs hat sich, wie die „Bud. Corr.“ erfährt, jüngst in Begleitung des Obergeplans und des Vicegeplans des Hunyader Comitates in das Bil-Thal begeben und besichtigte dort eingehend die großen Industrie-Unternehmungen der Petrosenger und Lupenyer Kohlenbergwerke. Von dort aus begab sich der Minister zur Besichtigung der in Bau begriffenen großen internationalen Szarbuter Straße, deren Herstellung auch auf rumänischer Seite rasch vorwärts schreitet. An der rumänischen Grenze wurde der Minister vom Präfecten des angrenzenden rumänischen Departements in Begleitung mehrerer Beamten und eines Staatsingenieurs in freundsicher Weise begrüßt. Der Minister besichtigte sodann auch die Straßenarbeiten in Rumänien und nach seiner Rückkehr stattete der rumänische Präfect dem Minister einen Gegenbesuch ab, im Namen der rumänischen Regierung seiner Freude darüber Ausdruck verleihend, daß der Minister so freundlich war, auch die Arbeiten in Rumänien zu besichtigen.

— (Verwaltungs-Ausschuß.) Die Sitzung des Verwaltungs-Ausschusses des Hermannstädter Comitates findet am 11. d. M., Nachmittags 3 Uhr, statt.

— (Die evang. Landeskirchen-Versammlung A. B.) ist auf Samstag den 10. November l. J. nach Hermannstadt zur Vereinigung und kirchenordnungsmäßigen feierlichen Einführung des Bischofs Dr. Friedrich Müller in Amt und Würde einberufen worden. Außer dieser feierlichen Handlung stehen auf der Tagesordnung vier Landeskirchen-Versammlung noch 14 Verhandlungsgegenstände.

— (Geschwister Krummel aus Kronstadt.) In der Auslage der Papierhandlung J. Drotloff, Heltauerstraße 23, ist die Photographie der Geschwister Krummel aus Kronstadt zu sehen. Diese beiden Mädchen stellen am Clavier ein reizendes Wunder der Clavier-Pädagogik dar. Ob

sie ein und dasselbe classische und moderne Tonstück gleichzeitig auf zwei Instrumenten spielen, oder ob sie uns ein kunstvoll verflochtenes Clavier-Duo vorführen, immer empfinden wir es staunend, wie in dem pianistisch allezeit geschulten Anschlag dieser zehn Finger eine einzige Seele sich so harmonisch ausdrückt, daß wir uns da keinem bloßen pädagogischen Kunststückchen, sondern einer bis in die farstesten Ueberdrehen hinein wohlthätigen geistigen Offenbarung künstlerischen Strebens gegenüber sehen. Nüchternheit, Noblesse, Kraft und Gröndlichkeit der Leistung vereinigen sich hier zum schönsten Lobe auf Herrn Krummel, der dies an seinen Töchterchen fertig gebracht hat und dem wir zu dem bereits auch in Leipzig gewürdigten künstlerischen Erfolg nur von Herzen Glück wünschen können. Allerdings sind beide Mädchen noch viel zu jung, um in ihrem unvergleichlichen Zusammenspiel das Gepräge einer besonderen Individualität erwarten zu können; aber was sie bieten, ist an sich so vollkommen und über jeden technischen Vorwurf erhaben, daß ich mich nicht genug freuen kann, schon nächster Tage ein Concert dieser allerliebsten Geschwister für Hermannstadt anzeigen zu dürfen.

— (Pferdezucht-Prämien.) Bei der am 8. September von der Pferdezucht-Commission des Hermannstädter Comitates vorgenommenen Pferdezucht-Prämien-Vertheilung erhielten aus dem vom k. ungar. Ackerbau-Minister mit Erlaß vom 17. Juli, Zahl 11.896 l. J., bewilligten Betrage per 200 fl.:

I. für vorgeführte Stuten mit Saugfohlen zuerkannt: 1. Mich. Gulleicher aus Kelling 50, — 2. Lucas Groß aus Großschauern 40, — 3. Simon Müller aus Großschauern 30, — 4. Michael Schüller aus Schellenberg 20, — 5. Johann Henning aus Schellenberg 20, — 6. Simon Connerth aus Sächsisch-Neudorf 20 Kronen;

II. für Stutfohlen: 1. Johann Gabel aus Hammerdorf 40, — 2. Michael Fuß aus Großschauern 30, — 3. Martin Drotloff aus Heltmengen 20, — 4. Johann Schmidt aus Hammerdorf 20, — 5. Michael Schüller aus Schellenberg 30, — 6. Michael Schüller aus Sächsisch-Neudorf 20, — 7. Martin Fleischer, — 8. Andreas Kreuber, — 9. Johann Schöp, sämmtliche aus Schellenberg, je 20 Kronen;

III. Diplome für Stuten mit Saugfohlen: Diplom 1. Classe: Gustav Schramm aus Hermannstadt; Diplom 2. Classe: Michael Waldhüter aus Kelling und Johann Baadt aus Sächsisch-Neudorf.

Im Ganzen wurden vorgeführt 23 Stüd Mutterstuten mit 24 Stüd Saugfohlen, 7 Stüd 3-jährige Stutfohlen und 45 Stüd 1-3-jährige Stut- und Fohlenfohlen. — Das Ergebnis war günstiger, als im Vorjahre.

— („Hänsel und Gretel.“) Die Aufführung des Märchen-spiels „Hänsel und Gretel“ ist auf Donnerstag den 13. d. M. verschoben worden. Der Verkauf der Karten findet in der Buchhandlung G. Seraphin, Heltauerstraße 7, statt, doch sind für diese Vorstellung nur mehr wenige Bogen im zweiten Rang, einige Gallerie-Sitze und einige Stühle zu haben; alle anderen Plätze sind schon seit vorigem Freitag verkauft.

— (Wiso!) Laut des in Nr. 205 dieses Blattes vom 6. September 1894 verlaubten Wiso werden am 24. September l. J. bei der k. u. l. 12. Corps-Intendantz zu Hermannstadt für das Militär-Verpflegs-Magazin in Hermannstadt 8300 Meter-Centner Korn und 18700 Meter-Centner Hafer, für das Militär-Verpflegs-Magazin in Karlsburg 4050 Meter-Centner Korn und 4650 Meter-Centner Hafer, für das Militär-Verpflegs-Magazin in Klausenburg 4300 Meter-Centner Korn und für das Militär-Verpflegs-Magazin in Kronstadt 6300 Meter-Centner Korn angekauft. Die näheren Bedingungen können in den benannten Stationen bei den betreffenden Verpflegs-Magazinen täglich eingesehen werden.

— (Der Hermannstädter ungarische Dilettanten-Verein) veranstaltet am 22. d. zum Besten der durch eine Brandkatastrophe in äußerster Nothlage gerathenen Gemeinde Löbste eine Wohlthätigkeits-Vorstellung. Zur Aufführung kommt das unvergänglich schöne Volksstück „A falu rossza“ von Eouard Toth. Zwei wichtige Gründe veranlassen uns, diese Vorstellung der Beachtung und Unterstützung des Publicums besonders zu empfehlen: der eine ist der wohlthätige Zweck selbst, in dessen Interesse — unseres Ermessens — jeder miltthätige Menschensfreund bereitwillig sein Scherflein beiträgt, — der andere hingegen, damit der wackere Verein, der in der jüngsten Aera der Reiche nach und mit nicht gewöhnlichem Erfolg verschiedene dramatische Bühnenwerke vorführte, bei dieser Gelegenheit mit einem Volksstücke hervortritt, um dem die Serie der Kunsgattungen vollständig zu gestalten. — Vormerkungen nimmt die Krassovskij'sche Handlung auf dem großen Ring vom 11. d. an entgegen und können die Karten ebendort vom 17. d. an abgeholt werden.

— (Uitfluh-Regelung.) Mit dem Plan der Uitfluh-Regelung ist jetzt die Cultur-Ingenieur-Section des Ackerbauministeriums beschäftigt. Der ausgearbeitete Plan liegt bereits vor und ist vom Ministerium genehmigt worden, es erübrigt nur noch die Feststellung des Kostenveranschlagtes im Einzelnen. Den wichtigsten Theil des Planes bildet die Regelung und Schiffarmachung der Strecke zwischen Fogaras und dem Rothenthurm. Dem Plan zufolge wird das regulirte Flußbett in einer Höhe von 352 Meter vom ungarischen Gebiet nach Rumänien übertreten und ist hiebei auch die Erweiterung des Rothenthürmer Gebirgspasses nothwendig. Die Durchführung der Regelung schafft einen neuen Verkehrsweg nach Rumänien und wird einen ansehnlichen Theil des Verkehrs auf den Linien der k. ungar. Staatsbahnen zur Donau leiten.

— (Geographische Entdeckung.) Die Geographen des „Kolozar“ publiciren in Nr. 205 vom 7. d. die frappante Entdeckung, „daß man vom Bodragu-See die kstliche Küste bis an's Schwarze Meer sehen könne“. Vom Bodragu-See bis an's Schwarze Meer! In der That eine herrliche, aber leider unmögliche Aussicht! Was würde ein Kenner der Kerzer Gebirge sagen, wenn ihm Jemand weiß machen wollte: „Er habe vom Bulea-See bis an die Donau gesehen!“ Höchstens so viel, daß der gute Mann nie am Bulea-See gewesen sei. Und wer vom Bodragu-See bis an's Schwarze Meer gehen haben will, dessen „Scharsbild“ ist allerdings betwundernswürdig; denn er kann Kilometerdicke Berge „durchschauen“, aber den Bodragu-See und seine Umgebung kennt er nicht.

— (VII. internationaler hygienischer und demographischer Congress in Budapest.) In der Sitzung der VII. Section führte Professor Dr. Laufenauer den Vorsitz. Dr. Eugen Ronad, Director der Hermannstädter Landes-Frennanstalt, sprach über das Verhältnis zwischen geistiger Arbeit und anormaler Schädelbildung und wies auf die Nothwendigkeit der Schädelmessungen in den Schulen hin. An der Discussion hierüber beteiligten sich Professor Laufenauer und Dr. Garba. Zur Annahme gelangte ein Antrag des Dr. Aubry (Brionen), wonach anstatt der üblichen Personbeschreibungen die anthropometrische Untersuchung Anwendung finden soll.

— (Eine Knabenjache.) In einem Riemen eingeschloßt, ist bei Gelegenheit des letzten Waldfestes im jungen Walde gefunden worden. Dieselbe kann Duergasse Nr. 27, Barterre, abgeholt werden.

— (Todesfälle.) Gestorben ist: Louis Philippe von Orleans, Graf von Paris, am 8. d. in Buckingham, im 56. Lebensjahre, — der berühmte Pöphiler Hermann Helmholz am 8. d. in Charlottenburg, im Alter von 73 Jahren.

— (Festlicher Empfang.) Vom 8. d. wird aus Maros-Basarhely geschrieben: Unsere Bürgerstadt feierte heute in glänzender Weise die Ankunft des Stabes des Infanterie-Regiments Ludwig Herzog von Baiern Nr. 62. Bürgermeister Gerab begrüßte den Stab im Namen der Behörde, worauf der Oberst für den Empfang dankte. Sodann führte er das Regiment auf den Söghenyplatz, wo dieses vor der Pfarrkirche ein Gebet verrichtete, worauf die Soldaten in der Festung bequartiert wurden.

Die Mannschaft wurde von der Bürgerschaft bewirkt; zu Ehren der Officiere wurde ein Banket veranstaltet.

(Zum Diebstahl bei der ungarischen Sparcasse.) Der unedliche Diener der ungarischen Allgemeinen Sparcasse-Actiengesellschaft Alexander Csado war bereits seit Jahren bei dem Institute bedienstet und erweckte sich großen Vertrauens seitens seiner unmittelbaren Vorgesetzten.

(Verhaftete Diebe und Räuber.) Man schreibt aus Ris. Jemö: In Somoskefi — im Arader Comit — hat die Gendarmerie sechs Mitglieder einer weitverzweigten berüchtigten Diebsbande eingekerkert.

(Weibliche Eitelkeit einer einundsechzigjährigen Braut.) Aus Wien meldet man: Die Küchenchöfin Marie Dworschak, im Jahre 1834 geboren, beklagte vor Kurzem den Tod ihres zweiten Gatten und suchte in der Verlobung mit ihrem dritten Manne Trost.

(Schicksal eines polnischen Freiheitskämpfers.) Aus Lemberg wird geschrieben: In Strzy hat sich vor einigen Tagen ein 72-jähriger Greis, Herr Jakob Przybylski, einer der eifrigsten Krieger im letzten polnischen Aufstande 1863, auf dem Friedhofe erschossen.

(Selbstmord eines Officiers.) Aus Triest wird vom 7. d. geschrieben: Lieutenant Hoffmann vom 37. Infanterie-Regiment hat sich heute im Arrestlocale der großen Cafeterie eine Kugel in den Kopf gefügt.

(Der Deutsche Kaiser und seine Heizer.) Auf dem letzten in Berlin stattgehabten deutschen Ingenieurtage äußerte Professor Busley (Ael) in einer Rede über die neuesten Bestrebungen des deutschen Schiffbaues bei einer Schilderung der kaiserlichen Yacht „Hohenzollern“.

daß der Heizraum bei diesem Schiffe auffallend groß und geräumig sei. Als er vom Kaiser befragt wurde, wie ihm das Schiff gefalle, sprach Busley seine Bewunderung über die beim Heizraume vorhandene Raumerschwendung aus.

(Von einem Opfer der Eitelkeit) weiß das „Zeltower Kreisblatt“ Folgendes zu berichten: Die einzige achtzehnjährige Tochter eines Bahnbeamten in Schöneberg war mit einem jungen Kaufmann verlobt, und am vorigen Sonntag sollte die Hochzeit sein.

(Ueber die Steinbockjagden des Königs Humbert) in Bassavarache veröffentlicht der „Figaro“ eine Correspondenz aus Italien. Der Berichterstatter des Pariser Blattes schreibt, daß König Humbert ein schneller Jäger sei, aber sich sehr von seinem Vater unterscheidet.

(Die Großmutter ermordet.) In Aurillac fand der 9-jährige Anabe Francois Cheymol, als er zu Tische kam, sein Weinglas geleert. Er beschuldigte seine Großmutter, den Wein getrunken zu haben, ergiff während ein Brodmesser und stach es ihr in den Hals.

(Ein taubstummer Recrut.) Ein Taubstummer aus Gueret, Namens Laurent, hatte, wie aus Paris geschrieben wird, Befehl erhalten, sich als Recrut zu stellen. Er leistete Folge und reichte, als die Reihe an ihn kam, dem Revisions-Commissar ein Zeugniß der Anstalt hin.

(Ein Fests-Tempel.) Aus Paris wird geschrieben: Jules Bois, der Verfasser des Buches der „Petites religions de Paris“, geht mit dem Plane um, mitten in Paris einen Fests-Tempel bauen zu lassen, der zugleich eine geeignete Bühne für mystische Dramen wäre.

(Des Feiertages wegen war am 8. d. die Budapester und Wiener Börse geschlossen.)

de la Hochepoucaub gewidmet ist. Dieser, ein mystischer Maler, daneben ein ausgezeichneter Kunstfreier und vollendeter Clown, Sohn der schriftstellernden Herzogin de la Hochepoucaub, ist der frühere Bühnenfreund des Grafen Paludan, mit dem er den ersten Rosenkreuz-Salon organisiert hatte.

(Der jüngste französische Kronpräsident.) In einem an den Fürsten Balori gerichteten, aus Saint Sebastian, 1. September datirten Manifest nimmt Prinz Francois Marie von Bourbon den Titel eines Herzogs von Anjou an und erklärt sich als der legitime Thronerbe Frankreichs.

(In einer Russchale über den Atlantischen Ocean.) Aus London wird vom 4. d. geschrieben: Der in Baltimore eingetroffene Dampfer „Menantie“ ist am 26. v. M. an dem kleinen Voot „Mina“ vorübergefahren, in welchem der Norweger Fritsch über den Ocean zu fahren versucht.

(Für zehn Dollar nach Amerika.) In einem englischen Blatte finden wir einen interessanten Rückblick, in welchem das constante Sinken der Preise für Passagierfahrten auf dem Ocean, namentlich für die Amerikafahrten sehr eingehend dargestellt wird.

(Ueberschwemmungen.) In verschiedenen Gegenden der Vereinigten Staaten fanden in den letzten Tagen große Ueberschwemmungen statt, die bedeutenden Schaden verursachten.

(Ein neuer See im Himalaya.) Einer der gewaltigsten Naturereignisse, das zugleich ein nur selten zu beobachtendes Beispiel von dem Beschel, dem die Oberfläche der Erde unterworfen ist, bildet, hat im Himalaya-Gebirge stattgefunden.

(Von Wetter.) Die Barometerunterschiede sind nach den letzten Depeschen noch sehr bedeutende, die Vertheilung eine unregelmäßige, wodurch in den nächsten Tagen in unseren Gegenden noch lebhafteste Luftbewegung aus Nordwest bei wechselnder Bewölkung, zeitweise Regen und sehr niedrige Temperaturen zu erwarten sind.

Original-Telegramme.

Budapest, 10. September. Der Hygienisch-geographische Congreß wurde gestern geschlossen. Der nächste Versammlungsort ist Madrid. Senator Ermana wiederholte in begeisterten Worten die Einladung, den Congreß versichernd, daß derselbe in Madrid ebenso gastfreundlich werde empfangen werden, wie in Ungarns schöner Hauptstadt.

Lemberg, 10. September. Seine Majestät besichtigte gestern das Invalidenpalais und hörte Vormittags die Messe. Auf dem Wege wurde Seine Majestät von einer ungeheuren Menge mit Ovationen begrüßt. Seine Majestät besichtigte sodann die Schulen, wo 7000 Schulkinder vorbeistrafen und mochte schließlich der Schlußsteinlegung der Universität bei.

Fremden-Liste vom 10. September.

Hotel Neuribrer. Max Zeiner, Schlefinger, Kaufleute, von Wien; Adolf Fuß, Michael Rincses, Nicolaus Reiner, Karl Reich, Kaufleute, von Budapest; Simon Bar, Kaufmann, von Kronstadt; Stefan Petenyi, Professor, von Theresopol.

Des Feiertages wegen war am 8. d. die Budapester und Wiener Börse geschlossen.

**Tabelle**

für den Personen- und Gepäck-Verkehr nach dem Zonen-Tarife.

Table with columns for 'Verkehr' (Railway), 'Fahrpreis per Person beim', 'Preis per Stück', and 'Zonen-Tarife'. It lists various railway routes and their corresponding fares.

**Stationen**

von Hermannstadt aus, welche in die Zone von I—XIII gehören; alle übrigen Stationen der ungarischen Staatsbahn bis Budapest gehören in die XIV. Zone.

Table listing railway stations, kilometers, and zones. Columns include 'Station', 'Zone', and 'Kilometer'.

ad M.-Z. 10254/1894.

[704] 1-1

**Rundmachung.**

Es wird hiemit im Sinne von §. 110 des Gemeindegesetzes zur allgemeinen Kenntniss gebracht, daß die Stadtvertretung in der am 30. August, beziehungsweise am 31. August 1894 abgehaltenen Sitzung unter P.-Z. 108, 109 und 110 zur meritorischen Verhandlung...

Hermannstadt, am 31. August 1894.

Der Magistrat.

K. u. k. Train-Division Nr. 12.

[685] 3-3

**Rundmachung.**

Am 27. und 28. September 1894, jedesmal von 8 Uhr Früh an, werden in Hermannstadt (am Hermannsplatz vor der großen Infanterie-Cajerne) 190 ararische ausgeweihte Dienstpferde der Train-Truppe im Licitationewege veräußert.

Hermannstadt, am 3. September 1894.

Die Verkaufs-Commission der k. u. k. Train-Division Nr. 12.

4. szám.

[695] 3-3

1894/5.

**Arlejtés.**

A helybeli m. kir. állami népiskolák 1894/5. évi tüzifa szükségletének biztosítására f. évi szeptember 17-én zárt irásbeli ajánlatok alapján arlejtés fog tartatni. A szállítandó nagy hasábos bükk-tüzifa, melynek uszatott vagy nem uszatott minősége az ajánlatban megjelölendő, mennyisége 160 köbméterben állapittatik meg, tartozik azonban a vállalkozó az esetleges több szükségletet, valamint a tanítószemélyzet magán szükségletét is a felajánlott árban szállítani.

A lepecsételt és 50 frt. bánatpénzzel, illetve 100 frt. biztosítékkal ellátott ajánlatok a fent meghatározott ideig az iskola igazgatójánál nyújtandók be, megjegyezve, hogy az el nem fogadott ajánlatok a tárgyalás után visszaadandók.

Nagy-Szeben, 1894. szeptember 6-án.

A gondnokság.

**Aus dem Amtsblatte.**

Licitationen.

Am 24. September (auch unter dem Schätzungswerte) Kaufpreise des Zvon Stoica und Genossen in Romany. (Mühlbacher Bezirksgericht)

Am 29. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenenschaften des Heinrich Schulz in Kronstadt. (Dortiger Bezirkshof)

**Zu vermieten:**

Ecke der kleinen Erde u. Sporengasse 16 im II. Stock: 3 Zimmer, Küche, Waschküche etc.; im I. Stock, Eck: 4 Zimmer, Küche, Waschküche etc.;

Harteneckgasse Nr. 58:

4 Zimmer, Küche, Waschküche etc. [698] 2-3

Vom Erfinder Herrn Professor Dr. Meidinger ausschließlich autorisierte Fabrik für

**Meidinger-Oefen**

H. Heim,

k. und k. Hoflieferant, Wien-Döbling, Wien, I., Kohlmarkt 7.

Budapest, Thonethof, Prag, Hyberberggasse 7.

Patente in allen Staaten. Mit ersten Preisen prämiert auf allen Ausstellungen.

Vorzüglichste Regulir-, Füll- und Ventilationsöfen.



Für Wohnräume, Schulen, Bureauz etc., in einfacher oder eleganter Ausstattung. Beliebige lange Brennauer bei Coaksfeuerung, bis 24-stündige Brennauer bei Steinöfenfeuerung.

Ueber 45000 Oefen in Verwendung. — Heizung mehrerer Zimmer durch nur einen Ofen.

„Meidinger“-Oefen. Wir warnen vor Nachahmungen unter Hinweis auf untenstehende, auf der Innenseite der Ofenbrennen eingegrabene Schutzmarke:



„Hestia“-Oefen.

Geruchlose Füllung. Staubfreie Entfernung von Asche und Schlacke. Die Mäntel können beißig Reinigung von Staub entfernt werden, ohne den Ofen zerlegen zu müssen

Rauchverzehrende Kamine. Die Schornsteine bleiben rauchfrei. Unbegrenzte Brennauer. Für jeden Brennstoff geeignet.

Rauchverzehrende Calorifères.

Central-Heizungen aller Systeme.

Trocken-Anlagen

für gewerbliche und landwirtschaftliche Zwecke. Prospekte und Preislisten gratis und franco.

[680] 1-11

ad M.-Z. 762/1894.

[682] 2-3

**Zu vermieten**

1. im Hause

Heltauergasse Nr. 16,

I. Stock, rechts von der Chöreinfahrt, eine

Wohnung,

bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Speisekammer, Holzlage, Keller und Aufboden-Abtheilung;

2. im Hause

Brukenthalgasse Nr. 9,

II. Stock, rechts von der Chöreinfahrt, eine

Wohnung,

bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Speisekammer, Keller und Aufboden-Abtheilung;

3. im Hause

Heltauergasse Nr. 27,

rechts von der Chöreinfahrt, das

Geschäfts-Local

samt zugehörigen Wohnräumen. Nähere Auskunft wird erteilt vom Centralamte der sächsischen Universität.

Advertisement for 'Preis-Medaille' chocolate. Includes text: 'UBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN', 'FEINSTE QUALITÄT', 'CHOCOLAT SUCHARD', 'NEUCHÂTEL (SCHWEIZ)', 'CACAO', 'LEICHTLÖSLICHER CACAO', 'MASSIGE PREISE', 'Weltausstellung Chicago'.

**Erdbeeren-Setzlinge**

von Großfrüchten, Prima-Sorten, gemischt, per 1000 4 fl. [706] 1-3

Louise Gräfin Haller,

Schloss Weisskirchen, Post Schässburg.

**Eine Amme.**

wenn möglich eine Frau, wird gesucht [705] 1

Quergasse 27.

Ungarin wird bevorzugt.

**Ein Zimmer**

samt Vorzimmer sogleich zu vermieten

Schewisgasse Nr. 26,

Parterre. [698] 3-3

Advertisement for 'Die Annoncen-Expedition von Heinrich Schalek'. Includes text: 'WIEN, I., Wollzeile II, gegründet 1873, befohrt', 'Annoncen jeder Art für alle Wiener, in- und ausländischen Zeitungen, sowie alle sonstigen Publications-Mittel zu constanten Bedingungen.', 'Rasche und prompte Beförderung. Besondere Vergünstigungen bei öfterer Wiederholung und bei gleichzeitiger Benützung mehrerer Zeitungen. Zeitungs-Kataloge und Preis-Anstellungen kostenfrei.', 'Telephon Nr. 809. — Postparcassen- (Clearing-Verkehrs-)Conto Nr. 804.316.'

**Wasserleitungs-Specialist.**

Durch 16-jährige Praxis erfand ich ein absolut sicheres Verfahren,

**frostfreie Hauswasserleitungen**

zu installieren. Ueber 100 der größten Häuser in Kronstadt bezeugen meine Tüchtigkeit, wie: Pensions-Anstalt, röm.-kath. Kirchengemeinde, kön. Notar Maager, Advocat C. Schnell, Friedrich Czell, Habermann's Bräuhaus, Dr. Ottoban (Hotel Baro's), Kaufmann Harth, Mutzig & Slaminek, Georg Scherg, Friedrich Eitel, Servatius etc. etc.

Anmeldungen für Hausinstallationen, welche sofort in Angriff genommen werden können, erbitte

„Hôtel Meltzer“, Fleischergasse 11,

Zimmer Nr. 16, Vormittags von 10-12 und Nachmittags von 3-5 Uhr.

Achtungsvoll

Heinrich Peperkorn aus Kronstadt.

[707] 1-3